

Lied: Erinnerung uns an den Anfang – WW 134

1. Erinnerung uns an den Anfang. Am Anfang, als Leben begann, sprachst du zu uns: Ihr seid willkommen, hast du an die Hand uns genommen. Erinnerung uns an den Anfang, an Ursprung und Werden, Vergehen, damit wir das Leben verstehen, damit wir klug, damit wir klug, damit wir klug werden.

2. Erinnerung uns an das Staunen. Mit staunendem, offenen Blick hast du uns als Kinder gesegnet, sind wir allem Neuen begegnet. Erinnerung uns an das Staunen, an Ursprung und Werden, Vergehen, ...

3. Erinnerung uns an Erfahrung. Erfahrung, die uns heute prägt, hat uns auch durch Trauer geleitet, hat unseren Glauben geweitet. Erinnerung uns an Erfahrung, an Ursprung und Werden, Vergehen,

Fürbitten und Vaterunser:

Wir bitten Dich, Gott, erinnere uns an den Anfang.

Dass Du uns geschaffen hast, dass Du diese Welt für uns geschaffen hast. Lass uns eintreten für unsere Mitwelt.

Wir bitten Dich, Gott, erinnere uns an das Staunen.

Dass Leben nicht selbstverständlich ist. Lass uns offen sein für alles Alltägliche – für Dich mitten im Alltag.

Wir bitten Dich, Gott, erinnere uns an die Erfahrung.

Die Erfahrungen, die wir schon mit Dir gemacht haben. Die Erfahrungen, die Menschen vor uns mit Dir gemacht haben. Die Erfahrung, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Dass wir den Mut nicht verlieren, uns neu ausrichten an Dir.

Erhöre Gott, was wir in der Stille vor Dich bringen. - *Stille* -

In der Verbundenheit mit allen Christen beten wir: **Vater unser, ...**

Lied: Auf, auf, mein Herz, mit Freuden – EG 112, 1.3.6

1. Auf, auf, mein Herz, mit Freuden nimm wahr, was heut geschicht; wie kommt nach großem Leiden nun ein so großes Licht! Mein Heiland war gelegt da, wo man uns hinträgt, wenn von uns unser Geist gen Himmel ist gereist.

3. Das ist mir anzuschauen ein rechtes Freudenspiel; nun soll mir nicht mehr grauen vor allem, was mir will entnehmen meinen Mut zusamt dem edlen Gut, so mir durch Jesus Christ aus Lieb erworben ist.

6. Ich hang und bleib auch hangen an Christus als ein Glied; wo mein Haupt durch ist gangen, da nimmt er mich auch mit. Er reiðet durch den Tod, durch Welt, durch Sünd, durch Not, er reiðet durch die Höll, ich bin stets sein Gesell.

Segen: Herr, segne uns und behüte uns,

Herr, lasse dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig,

Herr, hebe dein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen

SONNTAG ZUHAUSE UND IN DER KIRCHE

Ostern – 17./18. April 2022

Votum:

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes Amen

Psalm: Psalm 118 - WW 958.1

Der HERR ist meine Macht und mein Psalm *
und ist mein Heil.

Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: *

Die Rechte des HERRN behält den Sieg!

Die Rechte des HERRN ist erhöht; *

die Rechte des HERRN behält den Sieg!

Ich werde nicht sterben, sondern leben *

und des HERRN Werke verkündigen.

Der HERR züchtigt mich schwer; *

aber er gibt mich dem Tode nicht preis.

Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit, *

dass ich durch sie einziehe und dem HERRN danke.

Das ist das Tor des HERRN; *

die Gerechten werden dort einziehen.

Ich danke dir, dass du mich erhört hast *

und hast mir geholfen.

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, *

ist zum Eckstein geworden.

Das ist vom HERRN geschehen *

und ist ein Wunder vor unsern Augen.

Dies ist der Tag, den der HERR macht; *

lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar

und von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen

Gebet:

Gott des Lebens. Wir sehen und erleben, wie zerbrechlich das Leben auf dieser Erde ist, wie gefährdet es ist - mein Leben, das Zusammen-Leben, das In- Frieden- Leben.

Lass uns Auferstehung im Alltag erahnen, durch eine Sehnsucht, die uns aufstehen lässt für ein Leben ohne Hass und ohne Angst, ein Leben voll Vertrauen und Zuversicht. Amen

Lied: Christ ist erstanden – EG 99

Christ ist erstanden von der Marter alle; des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein. Kyrieleis. / Wär er nicht erstanden, so wär die
Welt vergangen; seit dass er erstanden ist, so lobn wir den Vater Jesu
Christ. Kyrieleis. / Halleluja, Halleluja, Halleluja! Des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

Lesung des Predigttextes: Markus 16, 1-8

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria,
die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen
und ihn zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche,
sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer
wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden
gewahr, dass der Stein weggerollt war; denn er war sehr groß. Und sie
gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand
sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. Er
aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth,
den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die
Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und
Petrus, dass er vor euch hingeht nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie
er euch gesagt hat. Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn
Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas;
denn sie fürchteten sich.

Gedanken zur Bibellesung von Pfarrerin Severine Plöse:

Wie redet man über etwas, für das es eigentlich keine Worte gibt?
Das Markusevangelium redet nicht lange, sondern erzählt einfach
und lädt dadurch ein, selbst zu erleben. Das Evangelium erzählt von
dem Unglaublichen, das die Frauen erlebt haben. Von ihren
Erfahrungen, vom Staunen – von Anfang und Ende. Eigentlich hätte
alles dunkel sein müssen. Jesus war tot. Die Frauen wollten nichts
anderes tun, als den Leichnam Jesus salben – ihm die letzte Ehre
erweisen. Doch in der Erzählung des Markus ist es schon hell: Die
Sonne war aufgegangen. Es ist der erste Tag der Woche – ein
Neubeginn. Er erzählt auch von dem Stein. Es ist ein schwerer Stein,
der die Frauen auf dem Weg zum Grab belastet. Voller Trauer sind
sie, weil Jesus tot ist, verzweifelt darüber, dass sie selbst nichts
anderes getan hatten als zuzuschauen. Doch am Grab richten sie
ihren Blick auf – weg von ihrem Leid, hin zu dem, was jetzt ist. Hin
zu Jesus, hin zu Gott. Sie nehmen wahr: der Stein ist längst
weggerollt und staunen darüber, dass sie einen anderen finden als
den, den sie erwartet hatten. Kein Gekreuzigter ist da, sondern ein

kräftiger junger Mann, der mit einem langen weißen Kleid bekleidet
ist – nicht der Tod, sondern das blühende Leben erwartet sie. Mit
Jesus, mit Gott erwartet uns nicht der Tod. Mit ihm haben wir etwas
von der Gegenwart und von der Zukunft zu erwarten. Er ist keiner,
dem man hinterhertrauert, den man in der Vergangenheit sucht.
Jesus, Gott ist einer, der im Jetzt zu finden ist – heute und hier. So
schickt der Jüngling die Jünger und Jüngerinnen nach Galiläa. Er
schickt sie in ihren Alltag, dorthin, wo sie ihre Erfahrungen mit Jesus
gemacht haben, wo sie miteinander unterwegs waren, miteinander
gegessen haben, vielen Menschen begegnet sind, gefeiert haben. Er
schickt sie dorthin, wo Menschen getrost und froh geworden waren.
Dorthin, wo Menschen geheilt wurden. Er schickt sie auf einen neuen
Weg und fordert sie auf: Geht Euren Weg weiter. Macht neue
Erfahrungen – vergesst dabei die guten alten Erfahrungen nicht. Sie
sind ein Schatz, der Euch stärken kann. Die Frauen verstehen, dass
etwas zu Ende gegangen ist. Der Jesus, den sie kannten, ist nicht
mehr da. Es hat keinen Sinn ihn im Grab zu suchen. Deshalb
flüchten sie auch von diesem Ort. Sie verstehen, dass sie etwas
Außergewöhnliches erlebt haben. Etwas, das sich mit normalen
Worten nicht sagen lässt. Etwas, das leicht missverstanden werden
kann. Deshalb hat sie „Zittern und Entsetzen ergriffen“. Das, was
hier beschrieben wird, ist nicht Angst. Wir würden vielleicht heute
sagen: „Die hat der Schlag getroffen.“ Ihnen war auf einmal klar: Da
ist etwas passiert, das wir so niemals erwartet hätten. Etwas, das
nicht in diese Welt passt. Wenn sie nun einfach nur erzählen, was sie
erlebt haben, dann glaubt ihnen niemand. Ich denke, das ist
gemeint, wenn es am Ende heißt: *Und sie sagten niemandem etwas;
sie fürchteten sich nämlich.* Sie fürchteten, dass ihre Worte
missverstanden werden, wenn sie berichten, was sie da am Grab
erlebt haben. Stattdessen erzählen sie **alles**, was sie mit Jesus
erlebt haben – von Anfang an. Von Johannes dem Täufer bis zum
leeren Grab, von Galiläa bis nach Jerusalem. „Geht nach Galiläa“
diese Aufforderung Jesus fordert auch uns heutige Leserinnen und
Leser auf. Macht Euch auf den Weg. Das, was damals war, das ist
nicht abgeschlossen. Lest das Evangelium noch mal von vorne und
macht eure eigenen Erfahrungen mit Jesus und mit Gott. Ihr werdet
sehen: Da kann man echt ins Zittern und Staunen geraten. Denkt
dabei immer daran: Der neue Tag hat schon begonnen, denn Gott
hat es längst hell gemacht. Amen